

- 1 Interview mit Z.
2
3 B: Gut, dann fangen wir erstmal mit dem Vornamen zumindest an, das war Z?
4 Z: Ja.
5 B: Damit ich das nachher nicht mehr durcheinander kriege. Und dann vorweg, ja, geboren
6 wurden Sie wann?
7 Z: 1979.
8 B: 1979 o.k. Und wo?
9 Z: In Lübeck.
10 B: Und wie ist die Bildung und der Berufsstatus Ihrer Eltern?
11 Z: Die sind beide verstorben, aber waren ... mein Vater war Musiker, hat mal irgendwas
12 gelernt auch, aber war überzeugter Künstler.
13 B: Hat aber nicht Musik studiert, oder?
14 Z: Nee. Und meine Mutter war ... ich weiß nicht, was hat die denn gemacht? Die hat
15 irgendwie ´n Handwerk gelernt, irgendwas.
16 B: Also hatten beide nicht studiert?
17 Z: Beide nicht studiert, keine akademischen Berufe.
18 B: Sie sind beide verstorben. Gibt´s noch Geschwister?
19 Z: Zwei jüngere Geschwister.
20 B: Und Ihre Eltern waren verheiratet bis zu ihrem Tod, oder geschieden?
21 Z: Ja, waren verheiratet.
22 B: Gut. Es gibt also vier Bereiche, zu denen ich Ihnen Fragen stelle und der erste Bereich ist
23 der Bereich Bildung und Ausbildung und da ist die erste Frage: Wann haben Sie sich für das
24 Abitur entschieden und warum?
25 Z: Eigentlich hab´ ich mich dafür entschieden, als ich zehn war oder elf, also mit dem Gang
26 auf das Gymnasium sozusagen. Vielleicht schon vorher auf der Grundschule, weil ich schon
27 immer sehr ehrgeizig war und gesagt hab´, ja, es soll auch so weitergehen. Ich weiß gar nicht,
28 so ´ne bewusste Entscheidung war´s wahrscheinlich gar nicht. Es war einfach so.
29 B: Gut in der Schule, auf´s Gymnasium gekommen und dann macht man Abitur.
30 Z: Genau.
31 B: O.k. Und gab es einen Zeitpunkt, wo Sie sich für das Studium entschieden haben, für ein
32 akademisches Studium?
33 Z: Also ich hab´ studiert Kommunikationsdesign und studiere jetzt noch mal,
34 Islamwissenschaft und BWL, und damals hab´ ich mich entschieden eigentlich relativ schnell
35 nach dem Abitur. Also ich hab´ dann noch mal ein halbes Jahr Pause gemacht und in der Zeit
36 gut überlegt, was ich eigentlich machen möchte, Praktika gemacht und mich dann in dem Zug
37 für das Studium entschieden.
38 B: Und warum?
39 Z: Weil es mir lag, also weil ich auch wirklich ein Interesse daran hatte. Also wie gesagt ich
40 hatte ja schon Praktika gemacht in der Werbebranche und mir war klar, dass ich eigentlich
41 nicht unbedingt in die Werbung möchte, aber zumindest was Kreatives machen möchte. Es
42 sollte aber nicht freie Kunst sein und dann hab´ ich mich für das entschieden.
43 B: O.k. War Ihnen Ihr Studium sehr wichtig? Haben Sie ´ne Menge dafür getan?
44 Z: Ich würde sagen nein. Also das war nicht bewusst. Es ist mir recht leicht gefallen, aber ich
45 hab´ nicht viel dafür getan und ich hätte das besser machen können, jetzt im Nachhinein. Also
46 jetzt wie gesagt studier´ ich ja noch mal und jetzt gehe ich ganz anders an mein Studium
47 heran, aber damals war es schon so, dass mir andere Sachen viel wichtiger waren, dass ich das
48 eher so nebenbei laufen lassen hab´ irgendwie.
49 B: O.k. Und jetzt studieren Sie, in welchem Semester sind Sie jetzt?
50 Z: Ich bin im ersten Semester, ich hab´ grade angefangen.
51 B: O.k. Und jetzt ist das anders. Warum studieren Sie jetzt noch mal?

- 52 Z: Jetzt studiere ich noch mal, weil ich merke, dass mir in den letzten zehn Jahren, also mir
53 fehlte das so ´n bisschen wieder dieser Input irgendwie und ... das ist das eine und zum
54 anderen und zum anderen interessiere ich mich auch dafür. Also ich wollte gerne Arabisch
55 lernen und interessiere mich halt für die arabischen Länder und die Kultur usw. Ja und jetzt
56 hab´ ich selber viel mehr den Anspruch, auch wirklich gut zu sein und nicht die Beste zu sein,
57 aber bin sehr viel ehrgeiziger. Hab´ aber auch nicht den Anspruch, das wirklich fertig zu
58 machen und dann später damit zu arbeiten. Das ist eigentlich für mich nur aus Interesse und
59 „zum Zeitvertreib“. Warum auch immer.
- 60 B: O.k. Hatten Sie irgendwann mal Interesse an einem ganz anderen Bildungsweg, also was
61 weiß ich, was ohne Studium zu machen, ´ne andere Ausbildung?
- 62 Z: Ja.
- 63 B: Was war das?
- 64 Z: Z.B. hatte ich schon mal die Idee, dass ich jetzt einfach meinen Beruf hinschmeiße und ´ne
65 Tischlerausbildung mache, oder noch mal Modedesign zu studieren, also auch schon etwas in
66 der kreativen Richtung zu bleiben. Also eigentlich viele Sachen, die nicht unbedingt was
67 miteinander zu tun haben, aber einfach mal so die Gedanken und Ideen so ´n bisschen
68 schweifen lassen, das hab´ ich schon gemacht. In einer Phase, wo ich auch schon wusste, dass
69 ich jetzt kündigen werde, da hatte ich in einer Werbeagentur fest angestellt gearbeitet ´n paar
70 Jahre und als mir klar war, so ich möchte das jetzt nicht mehr und hab´ gekündigt, da kamen
71 dann plötzlich die Ideen, was ich noch machen könnte mit meinem Leben und in welche
72 Richtung ich gehen könnte, ja.
- 73 B: Und Sie haben sich dann aber dagegen entschieden?
- 74 Z: Ich hab´ mich dann dagegen entschieden und hab´ mich selbstständig gemacht, genau. Und
75 dann hab´ ich meinen Beruf auch wieder lieben gelernt dadurch.
- 76 B: Durch die Selbstständigkeit?
- 77 Z: Ja.
- 78 B: O.k. Wurde Ihre Entscheidung zu studieren, oder auch jetzt noch mal zu studieren das erste
79 Mal und jetzt vielleicht auch noch irgendwie von außen beeinflusst, also durch Freunde,
80 Eltern, Peers?
- 81 Z: Nein. Also die Ideen damals kamen halt wirklich aus so ´m inneren Bedürfnis, dass ich
82 noch mal irgendwie was anderes machen möchte. Dann hatte ich halt mich wie gesagt
83 selbstständig gemacht und mich ja jetzt doch wieder für noch was anderes entschieden, aber
84 neben meinem eigentlich Beruf und das kommt allein aus meinem eigenen Interesse, durch
85 Reisen.
- 86 B: Und wie findet das Ihre Umwelt, also Freunde, Geschwister?
- 87 Z: Die sind sehr erstaunt darüber, immer wieder und finden das aber gut.
- 88 B: Wären Sie bereit, in einem nicht-akademischen Beruf zu arbeiten?
- 89 Z: Ja, wenn er mir Spaß macht.
- 90 B: Was arbeiten Sie im Moment, was machen Sie im Moment?
- 91 Z: Ich bin Artdirektorin, also das ist ja auch nicht unbedingt ´n akademischer Beruf.
- 92 B: Was heißt das, Artdirektorin, wo, in welchem Bereich? Also selbstständig sind Sie noch,
93 oder nicht?
- 94 Z: Genau, selbstständig als Artdirektorin. In der Werbung ist das sozusagen die künstlerische
95 Betreuung für ... entweder auf Kundenseite, oder auf der Seite einer Werbeagentur. Ich
96 betreue Foto Shootings oder organisiere ´n Foto Shooting, oder ich entwickel Konzepte für
97 Werbemaßnahmen usw.
- 98 B: O.k. Seit wann arbeiten Sie in diesem Bereich, also seit wann sind Sie Artdirektorin?
- 99 Z: Seit sieben Jahren, sechs Jahren, sieben Jahren.
- 100 B: Und wie viel arbeiten Sie so?
- 101 Z: Das ist unterschiedlich, aber seit ich selbstständig bin arbeite ich, zumindest im Schnitt
102 zwei Wochen im Monat, also acht Stunden pro Tag. Also es ist relativ ausgeglichen, also

- 103 nicht ausgeglichen. Es ist immer in Extremen ausgeglichen, aber es ist nicht viel wollte ich
104 damit sagen.
- 105 B: Deswegen haben Sie noch Raum für's Studium?
- 106 Z: Genau, ja. Das war mal anders.
- 107 B: Warum haben Sie sich für diese Arbeit entschieden?
- 108 Z: Diese Arbeit an sich?
- 109 B: Ja.
- 110 Z: Hab' ich mich eigentlich auch nicht wirklich. Nach dem Studium bin ich dann da so
111 'reingeschlittert viel mehr. Also ich hatte erst ein Volontariat gemacht, bin dann da hängen
112 geblieben in der einen Firma und bin dann da groß geworden, eigentlich. Ja und so ist das
113 entstanden. Das war nicht so ganz 100%ig mein eigener Wille. Ich hatte auch nicht so richtig
114 die Vorstellung von dem Beruf, als ich da angefangen hatte. Das war nicht genau das, was ich
115 in meinem Studium gemacht hab', also es war schon was anderes auch z.T. und ich hab's
116 eigentlich erst so richtig später kennen gelernt durch den Job an sich, das Berufsbild.
- 117 B: Sind Sie zufrieden mit Ihrer Arbeit?
- 118 Z: Ja, mittlerweile ja. Also in Festanstellung war ich's nicht, jetzt, seit ich selbstständig bin,
119 bin ich sehr zufrieden.
- 120 B: Und sind Sie zufrieden mit Ihrer Karriere?
- 121 Z: Ja. Ich war mal ambitionierter und hab' gedacht, dass ich auch in der Firma, in der ich
122 früher gearbeitet hab', noch mehr erreichen könnte und auch noch mehr erreichen wollte und
123 auch insgesamt in der ganzen Branche, aber da hab' ich mich dann bewusst dagegen
124 entschieden mit dem Schritt, als ich auch gekündigt hab', weil das bedeutet hätte, dass ich
125 kein Privatleben mehr hab' und keine Partnerschaft, keine Kinder, keine Familie irgendwann
126 mal.
- 127 B: Was bedeutet Ihnen Ihre Karriere?
- 128 Z: Also mir ist meine Karriere schon wichtig, so lang ich eigentlich glücklich bin damit
129 selber. So lange ich mit meinem Job glücklich bin, aber so lange ich auch auf der anderen
130 Seite genug Zeit für mich hab'.
- 131 B: Wie bewertet Ihr Umfeld Ihre Arbeit und Ihre Karriere?
- 132 Z: Das weiß ich gar nicht so genau. Viele von meinem Freunden kommen auch aus der
133 gleichen Branche, haben z.T. auch ähnliches wie ich erlebt, dass sie in 'ner Festanstellung
134 sehr-sehr viel gearbeitet haben bis kurz vor dem Burn-out, oder sogar schon ein Burn-out
135 hatten und dann auch sich selbstständig gemacht haben und können das so gut nachvollziehen
136 eigentlich, wie ich jetzt arbeite, aber andere sehen's glaube ich auch ein bisschen als
137 Rückschritt kann ich mir vorstellen, weil ich halt einfach weniger arbeite und nicht mehr ... ja,
138 weil mir halt einfach meine Freizeit wichtiger geworden ist, als z.B. irgendwelche Referenzen
139 an Kunden oder an Agenturen.
- 140 B: Fühlen Sie sich von außen in Ihren Karriere- oder Berufsentscheidungen beeinflusst?
- 141 Z: Ich glaub ja. Also ich weiß nicht ... ich fühl' mich jetzt nicht direkt beeinflusst, aber ich
142 glaube schon, dass ich's bin.
- 143 B: In wiefern?
- 144 Z: Alleine wenn ich mich mit Freunden, die aus der gleichen Branche kommen, unterhalte –
145 ja, das eigentlich vor allem glaube ich, oder
- 146 B: Also evtl. so'n bisschen, so verstehe ich das.
- 147 Z: Also ich glaub' ja. Ich glaub' eher ein bisschen.
- 148 B: Hätten Sie Interesse daran, Ihren Beruf zu wechseln, was anderes zu machen, was Sie mit
149 dem Studium, zielt es dahin?
- 150 Z: Es zielt nicht unbedingt dahin. Ich könnte mir vorstellen, dass, wenn es irgendwie möglich
151 wäre, ich wüsste jetzt nur nicht wie, das miteinander zu verbinden. Das würde ich schon toll
152 finden, weil ich ja dann auch noch mal was ganz anderes dazu gelernt habe und dass ich, jetzt
153 kann ich mir das noch nicht vorstellen, jetzt bin ich noch nicht so weit, dass ich das bestimmt

154 auch irgendwann gerne mal anwenden würde, aber ... Also ich bin schon zufrieden mit
155 meinem Beruf, aber wenn noch mehr dazu käme würde ich´s auch begrüßen, ja. Kann ich mir
156 schon vorstellen, ja.
157 B: O.k. Gut, dann kämen wir jetzt zu dem Bereich Partnerschaft und Ehe. Wie ist Ihr
158 Familienstand?
159 Z: Ich bin ledig.
160 B: Und leben allein, oder leben mit einem Partner zusammen?
161 Z: Ja, wir sind grade vor einer Woche zusammen gezogen, aber mit noch einem Pärchen
162 zusammen, also in eine Pärchen-WG sozusagen.
163 B: Ah ja. O.k. Also zwei Pärchen in einer WG? Gut seit wann leben Sie so? Seit einer
164 Woche? Das ist schon die Antwort, ja?
165 Z: Hm.
166 B: Wie haben Sie vorher gelebt?
167 Z: Vorher hab´ ich die letzten fünf Jahre auch in einer WG gewohnt mit drei Männern
168 zusammen und davor hab´ ich schon mal mit meinem Freund zusammen gewohnt, mit dem
169 gleichen. Ein ganzes Jahr sogar.
170 B: Naja, das ist jetzt so´n bisschen unpassend: Ob Sie mit Ihrer jetzigen Lebensform zufrieden
171 sind? Die ist ja nun ganz frisch, das wissen Sie ja noch nicht so richtig, oder?
172 Z: Nee, aber ich denke ja. Das war schon jetzt ´ne bewusste Entscheidung und auch wenn ich
173 ... doch, ja. Also ich kann das glaube ich trotzdem ganz gut beurteilen, weil wir beide schon
174 mal zusammen gelebt haben und auch oft alleine waren. Es war dann auch ganz oft wie
175 zusammen leben, auch wenn´s nicht wirkliches Zusammenleben war.
176 B: O.k. Glauben Sie, dass Ihr Umfeld darauf Einfluss hat, wie Sie heute leben, also Eltern,
177 Freunde?
178 Z: Ja, bestimmt. Also nicht, dass es jetzt positiver ... also nicht, dass ich denen das
179 nachmachen möchte, sondern wahrscheinlich eher umgekehrt.
180 B: Aha. Das heißt, Sie wollen anders leben, als Ihre Eltern, oder Ihre Freunde?
181 Z: Ja. Also wenn ich´s mir bei Freunden anschau und ich sehe ´ne Partnerschaft und das
182 Zusammenleben in einer Partnerschaft, dann bin ich ganz oft eher abgeschreckt davon, also
183 von dem Zusammenleben und glaube, dass ich deshalb auch eher die Form gewählt hab´, dass
184 wir mit Freunden noch zusammen wohnen. Also das hat auf jeden Fall dazu beigetragen.
185 B: Wie findet Ihr Umfeld, wie Sie jetzt leben?
186 Z: Verrückt glaube ich. Die können sich das nicht so vorstellen, die meisten.
187 B: O.k. Das heißt, im Moment würden Sie Ihr Lebenskonzept auch nicht verändern wollen,
188 oder erstmal sagen, so finden Sie das gut?
189 Z: Hm.
190 B: Und Sie haben aber schon anders gelebt, Sie haben schon mal mit Ihrem Freund zusammen
191 gelebt und Sie haben auch schon mal alleine ...
192 Z: ... auch alleine gewohnt und auch in ´ner WG gewohnt.
193 B: O.k. Insofern denken Sie jetzt, das ist das für Sie passende Modell?
194 Z: Ja. Ich glaube einfach an die WG aus Überzeugung, aber ich möchte auch mit meinem
195 Partner zusammenleben und da ist das einfach so glaube ich eine ganz gut Kombination.
196 B: Haben Sie Kinder?
197 Z: Nein.
198 B: Möchten Sie Kinder?
199 Z: Ja.
200 B: Wie viele?
201 Z: Ich weiß nicht, ich glaub´ mindestens zwei, ein Kind find´ ich blöd.
202 B: Wie wichtig ist Ihnen das, Kinder zu bekommen?
203 Z: Also schon wichtig glaube ich. Ich mein´, wer weiß, vielleicht kann ich nachher gar keine
204 Kinder bekommen und dann wär´ ich erschüttert, aber doch mir ist es sehr wichtig, ja.

- 205 B: Was müsste sich verändern, dass Sie Kinder hätten?
- 206 Z: Ich persönlich müsste einfach so weit sein. Ich weiß, dass die Grundvoraussetzungen dafür
- 207 da sind, dass mein Freund auch so weit ist. Ich glaube, dass es im Moment nur an mir liegt,
- 208 ich bin noch nicht ganz so weit und ich müsste persönlich einfach nur ankommen irgendwie
- 209 und den Schritt wagen.
- 210 B: Also bei Ihnen persönlich müsste sich noch ´n Entwicklungsschritt ... müsste noch
- 211 kommen, damit Sie Kinder hätten?
- 212 Z: Ja. Ich reise sehr gerne und ich müsste wahrscheinlich einfach sagen: So, jetzt hab´ ich
- 213 alles gesehen, was ich gerne möchte und jetzt.
- 214 B: Noch mal die Frage nach Ihrem Umfeld, also Freunde, Geschwister und so, wie finden die,
- 215 dass Sie noch keine Kinder haben?
- 216 Z: Die möchten am liebsten sofort, dass wir Kinder haben, egal ob es die Geschwister sind,
- 217 oder meine Großmutter, oder meine Freunde – die sind alle ... und warten darauf.
- 218 B: O.k. Sie haben ja nun gesagt, dass Sie ´n Partner haben. Wie haben Sie den gefunden,
- 219 haben Sie irgendwas aktiv gemacht, also muss jetzt nicht Internet sein, aber auf Feten
- 220 gegangen oder in Kneipen oder irgendwas, oder ist der zufällig ...?
- 221 Z: Wir haben damals zusammen studiert.
- 222 B: Und er saß zufällig neben ihn und dann hat er Sie angequatscht, oder Sie ihn?
- 223 Z: Nee, wir waren befreundet, ja, wir waren eigentlich gut befreundet und das hat sich daraus
- 224 dann entwickelt, aus der Freundschaft eigentlich, ja. Es war mehr die Initiative von ihm. Ich
- 225 hab´ mich dann eigentlich später erst richtig verliebt.
- 226 B: Glauben Sie, dass Sie Einfluss darauf hatten oder haben, dass Sie einen Partner haben bzw.
- 227 gefunden haben, oder würden Sie sagen Partner findet man oder nicht, das ist Zufall, das
- 228 ergibt sich, da hat man selber keinen Einfluss drauf?
- 229 Z: Doch, ich glaub´ schon, dass man da Einfluss drauf hat. Hatte ich bestimmt auch, aber ich
- 230 hab´s nicht bewusst gemacht, also wenn wir uns heute noch mal unterhalten über damals, wie
- 231 wir uns kennen gelernt haben, da sind vielleicht von mir Signale ausgegangen, die ich aber in
- 232 dem ... also die ich nicht bewusst gesendet hab´, aber die dann trotzdem dementsprechend
- 233 angekommen sind, dass er sie so verstanden hat, dass ich auch irgendwie ihn ganz nett finde.
- 234 Nee, ich glaube auch, dass es nicht so einfach ist, jemanden einfach so auf der Straße zu
- 235 finden o.ä.
- 236 B: Wie ist das bezogen auf Beruf und Karriere, sind Sie da aktiv, haben Sie da schon mal was
- 237 aktiv gemacht, um Ihre Berufstätigkeit, Ihre Karriere zu fördern, oder würden Sie sagen, och,
- 238 da wird man entweder angesprochen oder nicht, das entwickelt sich so?
- 239 Z: Ich würde sagen, in kleinen Schritten hab´ ich das mal versucht, ja. Ich gebe zu, da gibt es
- 240 andere Leute, die sehr viel forscher waren, natürlich vor allem Männer, aber na ja, zumindest
- 241 hab´ ich die Situation genutzt, glaube ich, ganz gut genutzt für mich, wenn es dann eh so weit
- 242 war, dass man über seine berufliche Situation gerade gesprochen hat, aber dass ich wirklich
- 243 von mir aus mal irgendwie richtig die Initiative ergriffen hätte, nee, das hab´ ich glaube ich
- 244 nicht gemacht.
- 245 B: Glauben Sie, dass man das braucht, um seine Karriere zu fördern? Glauben Sie auch, dass
- 246 man seinen Berufsweg sozusagen steuern muss?
- 247 Z: Ja.
- 248 B: Ja, glauben Sie? Dass sich das nicht von selber ergibt irgendwie, sondern das muss man
- 249 bewusst steuern?
- 250 Z: Ja.
- 251 B: Gut. Dann hätte ich jetzt noch mal zum Abschluss noch mal diese vier Felder, über die wir
- 252 jetzt gesprochen haben. Das war ja erstmal Bildung und Ausbildung, Berufstätigkeit und
- 253 Karriere, Partnerschaft und Ehe und Kinder und Familie. Und da würde ich Sie bitten, ob Sie
- 254 die einmal nach ihrer subjektiven Bedeutsamkeit für Sie ... also was hat für Sie Top-Priorität,

255 was ist die Nr. 1, wenn Sie das gewichten, welche Rangfolge würden Sie diesen vier
256 Bereichen geben?

257 Z: Bildung und Ausbildung hätte ich gesagt, das ist ja schon so lange her und das sag´ ich, wo
258 ich jetzt grade angefangen hab´ zu studieren.

259 B: Naja, außerdem ist Bildung und Ausbildung ja auch in dem Bereich ... man kann ja auch ´n
260 Beruf kriegen z.B., mal angenommen wo man gar kein Abitur oder gar kein Studium für
261 bräuchte und man macht es trotzdem, weil man sagt, der Beruf ist mir dann wichtiger, oder
262 ich sage mir: Nee Moment, also unter Akademiker, dieser Bildungsweg, der ist mir so
263 wichtig. Ich mache auf keinen Fall was, was nicht diesen Bildungsstatus beinhaltet, oder
264 diesem Bildungsabschluss.

265 Z: Ja, für mich ist das auch so nicht wirklich Freizeit, aber etwas worüber man sich, ja nicht
266 nach außen definiert, aber wo ich merke, dass ich da ein Bedürfnis nach hab´, also nach ´nem
267 Input irgendwie. Aber dennoch würde ich glaube ich das nach unten setzen und die beiden auf
268 eine Stufe stellen und dann

269 B: O.k. Also für´s Mikro: Unklar zwischen Berufstätigkeit und Karriere und Ehe und
270 Partnerschaft, was auf Platz 1 ist, Platz 2 Bildung und Ausbildung und Platz 3 dann Kinder
271 und Familie.

272 Z: Darf ich das noch mal korrigieren?

273 B: Ja gerne. – Doch so, dass Partnerschaft und Ehe ganz oben, dann Berufstätigkeit und
274 Karriere, dann Bildung und Ausbildung und dann Kinder und Familie. Mussten Sie sich
275 schon mal entscheiden für oder gegen einen von diesen vier Bereichen, gab´s das schon mal?

276 Z: Also während meiner Festanstellung war für also mit der Entscheidung, dass ich da jetzt
277 kündige, weil das wirklich auch 100% meiner Zeit auch eingenommen hat und meiner
278 Energie, war das auf jeden Fall auch ´ne Entscheidung für ... also gegen meine Karriere und
279 für meine Partnerschaft, aber auch für mich. Meine Partnerschaft und mich selbst hab´ ich
280 allerdings auf eine Stufe gestellt, das war ... in dem Sinne war es schon eine Entscheidung
281 dazwischen, ja.

282 B: Und auch sozusagen gegen Berufstätigkeit und Karriere, oder Karriere vor allen Dingen
283 und für Partnerschaft, Partnerschaft und für sich selber?

284 Z: Ja.

285 B: O.k. Gut. Dann vielen Dank!

286 Z: Gerne.